



Der Glanz der Trakehner-Ära verlosch bereits vor knapp 45 Jahren. Was sich danach dort abspielte, blieb den Hippologen in Westeuropa verborgen. Daß in der Phantasie derer, die Trakehnen zu seinen Glanzzeiten kannten, alles so blieb, wie sie es in Erinnerung hatten, ist menschlich verständlich. Hier wird nun geschildert, wie es tatsächlich dort aussieht.

„Trakehnen lebt weiter“ – eigentlich nicht mehr als ein Wunschgedanke, den die „träumen“, die Deutschlands berühmteste und bedeutendste Zuchtstätte vor dem zweiten Weltkrieg kannten, für die Trakehnen und seine Pferde nicht nur ein Gestüt war, sondern vielmehr zur Lebensphilosophie geworden ist. In Wahrheit aber ist das Trakehnen, das die heutige Generation nur aus alten Filmen, Büchern und von Bildern her kennt, tot. Die Sowjets haben nach dem Krieg aus Trakehnen die Sowchose Jasnaja Poljana gemacht. Jasnaja Poljana war der Name einer Villa aus Leo Tolstoj's Roman „Krieg und Frieden“ und heißt frei übersetzt etwa „die Weide, über der der Himmel sauber ist“.

Wenige Worte – aber schwer an Inhalt. Besonders schwer wiegen sie für die Menschen, in deren Vorstellung Trakehnen heute immer noch so existiert, wie sie es vor 45 Jahren verlassen mußten. Pferde gibt es auf dem ehemaligen Trakehnen nicht mehr, nimmt man die wenigen aus, die die landwirtschaftlichen Fuhrwerke ziehen. Von dem Mythos, der Trakehnen einst umgab, ist so gut wie nichts mehr übrig geblieben. Relikte aus der 200jährigen Geschichte der ostpreußischen Pferdezucht sind heute nur noch die zahlreichen Gebäude. Und hier irrte man bisher, wenn man annahm, die Russen hätten das Gestüt weitgehend zerstört. Die Hauptkampflinie verlief im Winter 1944/45 zwar genau durch dieses Gebiet und hinterließ reichlich „verbrannte Erde“. Aber die Baulichkeiten des einstigen Trakehnen präsentieren sich dem Besucher quasi wie vor dem Krieg. Zwar hat der Zahn der Zeit deutlich an den Gebäuden gemagt, und die Sowjets haben auch nicht

Diese Bilder zeigen unverblümt, wie es heute in Trakehnen aussieht: Natürlich gewachsen und ungepflegt ist der Park an der Nordseite des Schlosses (großes Bild linke Seite). Wo einst Pferde das Bild bestimmten, laufen heute nur noch einige Hühner herum (kleines Bild linke Seite). Vom Getreidespeicher stehen nur noch die Grundmauern (oberes Bild). In sehr schlechter Verfassung ist der alte Hauptbeschälerstall, der heute leer steht (Mitte). Das Hotel Elch (unten) dient jetzt der Sowchose Jasnaja Poljana als Gemeindehaus.

FOTOS: LAURI JALKANEN